

Die „Volkswacht“  
erschließt täglich Nachrichten aus  
Sachsen und ist durch die  
Korrespondenten, sowie durch die Post  
nach Leipzig zu beziehen.  
Preis monatlich 1.00 M.,  
für 6 Monate 5.00 M.,  
für 12 Monate 10.00 M.  
Bestellungsstelle Nr. 7072.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Anfertigungsbüro  
besteht für die vollständige  
Verfertigung aller Arten  
10 Pfennige.  
Bestellung für die nächste Nummer  
schließen bis Donnerstag 10 Uhr ab.  
Expedition abgeben.

Telephon  
Nr. 451.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 14.

Donnerstag, den 17. Januar 1901.

12. Jahrgang.

## Jubiläumsgedanken.

Wenn morgen zum zweihundertjährigen Bestehen der preussischen Monarchie die Bourgeoisie Jubellieder singt, wenn sie sagt, Illuminiert und ihre Festfreude durch Essen und Trinken zum Ausdruck bringt, fehlt uns leider ganz und gar die Kelch, in jene Hymnen einzustimmen. Lassen wir dahingestellt, was in Preußen in früheren Zeiten für den Kulturfortschritt getan und nicht getan wurde, ein Blick auf die letzten Jahre belehrt uns, was dem preussischen Volke bis jetzt vorenthalten ist. Gerade der heutige Tag, den man bräuen auf der anderen Seite der kapitalistischen Gesellschaft mit Jubel begrüßt, es giebt uns Gelegenheit, auf jene Wünsche des Volkes wieder einmal an die Öffentlichkeit zu stellen, auf deren Erfüllung es vergeblich harret.

### Noch existiert in Preußen

das elendeste aller Wahlsysteme, das die breiten Massen des Volkes verhindert, bei den Wahlen ihrer Meinung unverblümt Ausdruck zu geben. Die Ungerechtigkeit wird verschärft durch die Eintheilung der Wahlkreise und Wahlbezirke, die der gegenwärtigen Bevölkerungszahl gänzlich nicht mehr entspricht.

### Noch warten wir in Preußen

auf die Aufhebung der Censurordnung, dieses mit dem Geiste der Neuzeit unvereinbaren Gesetzes, das aus einer Zeit kam, in welcher man nicht gleichberechtigte Menschen, sondern nur Herren und Knechte kannte.

### Wir fordern von Preußen

eine bessere Ausgestaltung der Volksschule in den Städten und vor allem auf dem Lande und eine wirtschaftliche Besserstellung der Lehrer, dieses wichtigsten Standes einer Nation.

### Vergeblich erwarten in Preußen

die Tausende von Eisenbahnarbeitern und ähnlichen Angestellten eine Verkürzung ihrer Arbeitszeit, eine Erhöhung ihres Lohnes. Wie viele Unglücke der letzten Jahre hingen mit einem verkehrten Sparsystem auf diesem Gebiete direkt oder indirekt zusammen.

### Das preussische Vereinsrecht

gehört wie das Wahlrecht zu den reaktionärsten unter allen deutschen Vereinsgesetzen. Die Stellung der Frauen hat auf wirtschaftlichem Gebiete die denkbar tiefste Umgestaltung erfahren, die staatsrechtlichen Konsequenzen zu ziehen, das fällt den Gesetzgebern Preußens nicht ein.

### Wie viele Preußen

sehen sich schon lange nach einer freiheitlichen Umgestaltung des Kommunal- und Wahlsystems, das eigentlich keiner einzigen Partei gefällt. Nicht die geringste Aussicht ist vorhanden, daß dieser Wunsch des Volkes in absehbarer Zeit erfüllt werde.

## Gottbegnadet.

Roman von Konrad Tilmann.

IV. (Nachdruck verboten.)

„Bloß kein böses Gesicht machen!“ rief Harry, als er am nächsten Tage um die Mittagszeit schon wieder seinen Kopf durch die Thürspalte bei Lindheims hereintrieb. „Ich find' es zu nett und zu gemüthlich bei Ihnen. Darf ich nicht kommen? Sie sehen aber wirklich ganz böse aus, gnädige Frau!“

Er sagte die letzten Worte beim Eintreten mit ganz trauriger, beinahe ängstlicher Stimme, küßte Frau Marcella die Hand, sah ihr treuerzig ins Gesicht und fragte: „Wußt' ich wirklich wiedersehen?“

Frau Marcella, die allein im Salon war, mußte lachen. Sie war einen Augenblick in der That Willens gewesen, ihr kühn zu empfangen und zu halbigen Weggehen zu veranlassen. Man konnte sie ihm doch wieder nicht böse sein, obgleich er ja wirklich zu oft kam, und nun gar um diese Zeit! „Ich weiß nicht, ob Sie gut daran thun“, sagte sie, „Ihrer Freundschaft für uns so unumwundenen Ausdruck zu geben.“

„D“, machte er und warf sich ihr gegenüber in einen Stuhl, wenn's weiter nichts ist! Wenn Sie mich nur nicht hinauswerfen! Im Uebrigen frag' ich nach nichts und niemandem. Ich bin furchtbar gern hier. Man ist hier so — ich weiß nicht, wie ich sagen soll, man fühlt sich so heimlich und zufrieden. Es weht so eine gute Luft hier. Sehen Sie, anderswo würde man mich überall mit offenen Armen aufnehmen; ich aber habe keine Lust, hinzugehen. Und bei Ihnen wußt' ich erst um Einlaß bitten, und da bin ich am liebsten.“

„Vielleicht reizt Sie gerade das bloß, daß es hier anders ist“, versetzte sie lachend.

„Ja“, meinte er nachdenklich, „all diese Siege, ohne daß man Widerstand gefunden hätte, haben keinen Werth, das ist wahr. Von Ihnen geht ein wunderlicher Einfluß auf mich aus, gnädige Frau, wissen Sie das auch?“

„Und worin bestände der?“

„Das läßt sich nicht so sagen. Aber er ist da, ganz gewiß, und er wächst und wächst. Sehen Sie, ich bin heute Morgen schon sehr artig gewesen. — Sie werden's kaum glauben: ich hab' eine Stunde in Debers Weltgeschichte gelesen und eine Stunde französische Botabekannt gelernt. Und das will ich jetzt jeden Tag thun, ganz systematisch. Ich will ein bisschen was lernen, wie ein Schuljunge. Ich schäme mich über meine Unwissenheit, — aber bloß vor Ihnen. Nun? Was sagen Sie nun?“

„Ich bin geehrt und erfreut.“

„Und nun darf ich auch bleiben, nicht?“

„Ja, Tische?“ fragte Frau Marcella lachend.

Der Ausbau der preussischen Gewerbeinspektion, die Anstellung weiblicher Inspektoren für die Laufende der Arbeiterinnen, wie langsam geht es damit vorwärts! Wie unwirksam bleiben die geringen Geldstrafen, die gegen Unternehmer bei Verstößen gegen die Gewerbeordnung verhängt werden. Eine Besserung ist aber nicht zu erhoffen.

### Die Freiheit des Bekenntnisses in Preußen

Ist ernstlich gefährdet, gleichwie die Freiheit der Wissenschaft. Kinder von Dissidenten werden in religiösen Unterricht gezwungen, und Lehrer der Physik müssen ihr Amt aufgeben, weil sie der Sozialdemokratie angehören.

Die Nacht der Reaktion lagert über den preussischen Landen, Junkertum und Pfaffenhum beherrschen seine Parlamente; schon dies würde uns hindern, mitzufeiern — ganz abgesehen davon, daß wir als Republikaner überhaupt keine dynastischen Feste begehen.

## Kranken- und Genesungshäuser.

Einiges zum Jahresbericht der Landesversicherungsanstalt Schlesien pro 1899.

### A. Krankenhaus Breslau.

Der Bau des Krankenhauses in Breslau ist 1897 begonnen und im Frühjahr 1899 beendet worden. Die gesamte Krankenhausanlage besteht aus vier Gebäuden: dem Krankenhaus, Laboratorium, Waschküchen und Schwesternhaus. Das Krankenhaus selbst gliedert sich in drei Theile, in einen Mittelbau und zwei Seitenflügel: in den beiden Seitenflügeln sind nur Krankenzimmer, sowie je eine Wohnung für den Maschinen- und Fuhrhalter. In dem unterkellerten Mittelbau sind neben einigen Krankenzimmern, Aborten, Badezimmer, Wärräume, die medico-mechanische Abtheilung, der Operationsaal mit seinen Nebenräumen, das Röntgenkabinett, die Dunkelkammer, sowie die Küche untergebracht, während sich im Keller die Vorräthräume, die Heizungsanlage und die Kohlen- bezw. Kastenräume befinden. Für die Unterbringung der Pflegelinge sind zwei große, räumlich von einander getrennte Abtheilungen, eine Männer- und eine Frauenabtheilung vorgezogen worden. Jede der beiden Abtheilungen zerfällt in eine chirurgische, eine innere und eine Beobachtungsstation, die wie folgt eingerichtet sind: 1. Die chirurgische Station im zweiten Stock zu 20 Betten für Operirte, 2. die innere Station im ersten Stock zu 20 Betten für innere Kranke, 3. die Beobachtungsstation im Erdgeschoß zu 8 Betten für zu beobachtende Kranke. Außerdem ist im dritten Stock des Mittelbaues eine Reservestation mit 14 Betten eingerichtet. Das Laboratorium enthält im Erdgeschoß ein Sektionszimmer, eine kleine Kapelle für Beerdigungsfeierlichkeiten und im ersten Stock ein aus zwei Räumen bestehendes Laboratorium für mikroskopische, chemische und bakteriologische Untersuchungen. Das dritte Zimmer im Erster ist für eine Apothekeneinrichtung

vorgezogen. Das Schwesternhaus enthält im Erdgeschoß ein Untersuchungszimmer, einen Wärraum, ein Arbeitszimmer für den leitenden Anstaltsarzt u. In Obergeschoß befinden sich die Wohn- und Schlafzimmer der Schwestern.

Das Krankenhaus ist an zwei Seiten von Gartenanlagen umgeben. Die ärztliche Leitung des Krankenhauses liegt in den Händen des Vertrauensarztes der Versicherungsanstalt, Herrn Dr. Regal, dem zwei Assistenzärzte zur Seite stehen. Die Pflege der Kranken ist 8 Schwestern aus der ev. luth. Diakonissenanstalt Bethanien übertragen. Die Verwaltung der Krankenhausanlagen wird von der Hauptverwaltung der Versicherungsanstalt ausgeübt. Die Kosten des Gesamtbaues des Krankenhauses belaufen sich auf 821,816 Mk., die Unterhaltungs- und Verwaltungskosten des Krankenhauses im ersten Betriebsjahr vom Mai bis Ende Dezember 1899 betragen 35,210 88 Mk.

Nachdem wir die Einrichtung der Krankenanstalt beschrieben haben, kommen wir zu dem Heilverfahren in derselben, über welches wir in seinem Gesammtverlaufe kein Loblied anstimmen können. Zur Durchführung des Heilverfahrens sind im Jahre 1899 in das Krankenhaus 112 Verstorbene aufgenommen worden. Von ihnen gelangten erst im Jahre 1900 zur Entlassung 23 Pflegelinge, so daß im Jahre 1899 bei 89 Verstorbenen das Heilverfahren abgeschlossen wurde. Die Zahl der Verpflegungstage für Kranke im Heilverfahren betrug von der Eröffnung der Anstalt bis 31. Dezember 1899 5917. An Krankheiten waren vorherrschend: Lungenerkrankungen, Herzleiden, Magenleiden, tuberkulöse Erkrankungen, Rheumatismus, Blutarmuth u. s. w. Als Nebenwirkungen waren zu verzeichnen: Nervenschwäche, Neuralgie, Lungenkatarrh, Syphilis. Nach der Zusammenstellung des Jahresberichts der Versicherungsanstalt sind von den 89 Kranken entlassen worden: a) als geheilt 13, b) als gebessert 73, als ungeheilt 3 Kranke. Demgemäß als gesund (1) erwerbsfähig 73; erwerbsunfähig 16. Von den 73 Gebesserten sind also noch 13 erwerbsunfähig geblieben. Wie übrigens unter geistlicher Erwerbsfähigkeit zu verstehen ist, ist nur all zu gut bekannt. Die Kranken sind momentan im Stande, Arbeit zu verrichten; das Uebel ist dasselbe geblieben, nur ist es für kurze Zeit zum Stillstand gekommen. Die Jungfrucht ist nicht eingetreten und deshalb auch nicht der Rentenbezug. In 19 Fällen fand eine nicht ständige Heilbehandlung statt, indem den Kranken gelegentlich einer kurzen Beobachtung oder auch ohne eine solche Gummistrümpfe, künstliche Glieder, besonders hergestellte Stiefel oder Schuhe, Plattfuß-Einlagen, Bruchbänder, Brillen und dergl. verabfolgt wurden.

Die Aufenthaltsdauer im Krankenhause schwankte zwischen 7 und 144 Tagen und betrug durchschnittlich 50 bis 65 Tage. In 13 Fällen gelangten die Verstorbenen zur Fortsetzung des Heilverfahrens in das Genesungshaus in Obernigk. Die Uebernahme des Heilverfahrens hat theils im Rentenverfahren, theils außerhalb desselben stattgefunden. Im Rentenverfahren erfolgt die Uebernahme entweder auf Vorschlag der Erwerbsunfähigkeit begutachtenden Aerzte oder auf Anregung des Vertrauensarztes der Anstalt bei der Nachprüfung der ärztlichen Gutachten oder auf Antrag des Verstorbenen selbst, den

„Ja, natürlich. Es regnet draußen. Und hier ist's so gemüthlich. Und Nachmittag sing' ich wieder. Haben Sie recht was Gutes zu Mittag? Verrathen Sie's mal!“

„Für Ihren verwöhnten Gaumen schwerlich. Aber Sie sind ein viel zu gut erzogener Mensch, um darnach zu fragen oder Kritik zu üben.“

„Da hab' ich's wieder! Aber Sie sind schon in Ihrem Recht: bei Ihnen wird mir Alles schmecken.“

„Ich bin nur bedenklich wegen Ihrer Frau Mutter, — verzeihen Sie.“

„Ich hab' ihr gesagt, daß ich zu Tisch nicht nach Hause käme, — für alle Fälle. Ich muß sie allmählich daran gewöhnen, daß ich mich emancipire. Sonst trifft es sie nachher einmal zu hart. Sie hat übrigens ohnehin Migräne heute, nach der gestrigen Aufregung und so.“

„Da hab' ich's wieder! Aber Sie sind schon in Ihrem Recht: bei Ihnen wird mir Alles schmecken.“

„Und das suchen Sie bei uns?“ Frau Marcella war bei all diesen aufrichtigen Geständnissen, aus denen neben einer völlig naiven Eitelkeit doch auch ein ernstes und ehrliches Empfinden zu ihr sprach, nachdenklich geworden.

„Ja, gewiß. Bildlich gesprochen. Ich hab' aber auch in natura nichts dagegen. Wissen Sie, was wir an Ihnen so gefällt, gnädige Frau? Sie sind kein Schablonenmensch. Das berührt so angenehm. Bei den Anderen weiß man eigentlich schon immer vorher, was sie denken und was sie sagen werden, — Einer wie der Andere; das überläßt gar niemals.“

„Danke für das Kompliment!“ sagte Frau Marcella trocken.

„Die mach' ich bei Ihnen nicht“, versicherte er mit der ehrlichsten Miene. „Sonst, ja. Aber auch das ist bei Ihnen anders. Alles hat hier so was Apartes. Man wagt gar nicht, was Banales zu sagen. Eigentlich ist es doch jammer, jammerschade.“

„Was denn?“ fragte sie erlautend.

Er sah etwas vornübergebengt, stützte den Kopf in seine beiden auf die Knie gestemmten Ellenbogen und sah sie nachdenklich an. „Daß Sie schon verheirathet sind“, sagte er nach einer Weile ganz ruhig.

wären die rechte Frau für mich gewesen, und so eine giebt's nun nicht zum zweiten Mal.“

Frau Marcella lachte laut auf. „Viel Ehre! Aber da hätten Sie nun wirklich um zwanzig Jahre eher geboren werden müssen. Und selbst dann — sind Sie denn so sicher, daß ich Sie auch genommen hätte?“

Diese letztere Frage schien Harry zu frampiren. Sie war ihm offenbar noch nie einem weiblichen Wesen gegenüber geäußert oder nahegelegt worden. Er starrte Frau Marcella ganz verblüfft an. „Herr im Himmel, sind Sie eitel!“ rief diese, die Hände zusammenschlagend.

In diesem Augenblick ging die Thür des Nebenimmers auf und Thea trat ein. Sie hatte eine weiße Schürze vorgebunden und war eben im Begriff, ihre Kleid-Ärmel wieder herabzustreifen; auf der Schwelle blieb sie erschrocken und verwirrt stehen. „Ach Gott, ich wollte nicht stören“, sagte sie und wurde sehr roth.

Frau Marcella stand auf und fuhr ihr lächelnd mit der Hand über's Haar. „Aber Kind! Ich will Dich im Geheiß bitten, Herrn von Sennfeldt Gesellschaft zu leisten, denn da er sich bei uns zu Tisch eingeladen hat, muß ich in der Küche doch wohl lieber selbst nach dem Nachtrinken leben. Du wolltest mich ohnehin wohl schon zu Hilfe rufen?“

„Ja“, gestand Thea mit einem noch immer verlegenen Ausdruck, der ihr Gesicht aber überaus anmüthig machte. „Alles ging soweit ganz gut, aber die Krapsen.“

„Krapsen?“ Harry fuhr im Sessel auf. „Krapsen giebt's? Und das sagen Sie mir erst jetzt? Dann wüß' ich ja bleiben, selbst wenn die Gesellschaft dazu noch so langweilig wäre! Krapsen! Ein prachtvoller Gedanke!“

Frau Marcella ging lachend hinaus. „Manchmal ist er doch noch das reine Kind!“ mußte sie denken. Und daneben war es ihr sehr beruhigend, daß er sich gar nicht nach Thea erkundigt, sie überhaupt nicht vernünftigt hatte. Man konnte die Thea getrost allein beieinander lassen.

„Sie lernen wohl lochen?“ fragte Harry, als Thea sich etwas links auf dem von ihrer Mutter verlassenen Stuhl ihm gegenüber niedergelassen hatte und mit geknickten Fingern an ihren Schürzenbändern nestelte, ohne genau zu wissen, ob sie schicklicher Weise die Schürze abbinden mußte oder nicht. Sie fühlte sich heute plöthlich diesen jungen Manne gegenüber verschüchtert, als ob er ein Anderer seit gestern geworden wäre. Sie wußte aber selber nicht warum?

„Ja“, sagte sie verlegen, „Mama möchte, daß ich es lerne. Es geht aber noch nicht recht.“

„Wird schon werden“, tröstete er ganz väterlich. „Ja, Ihre Mama, Fräulein, da — eine — ut! Was die sagt und will, darauf kann man sich verlassen.“ Sie fand eigentlich zu beneiden.

„Thea's Aug.“

„Thea's Aug.“

er bei Ausfallung der Spalte „Gewalt Wände des Unter- suchens in Beziehung auf die Uebernahme des Heilverfahrens durch die Versicherungskassen“ zu stellen hat.

### Politische Arbeit.

Schwächen die Zentrumsaristokraten? Aus Anlass der Kanalarbeiten sind nach dem „Schles. Bl.“, sicheren Bernehmen nach die Vertreter der ober-schlesischen Montan-Industrie ebenso wie die Mitglieder der Doppelner Handelskammer geworden.

Die Agrarier haben noch keine Lust zum Nachgeben. Die „Tageszeitung“ erklärt:

Nicht beflügelt, sondern vielmehr wesentlich verstärkt sind durch die neue Vorlage unsere berechtigten und unsere staatsrechtlichen Bedenken. Wir fürchten, daß die meisten der geplanten Kanäle Wasserstraßen ohne Wasser sein werden.

So leicht sind die Junger nicht zu erweitern!

Das Recht der Zeugnisverweigerung. Die Justizkommission des deutschen Reichstages nahm mit acht gegen fünf Stimmen den Antrag Benzmann-Mundel an, welcher besagt:

Begründet der Inhalt einer periodischen Druckschrift den Inhalt einer strafbaren Handlung, für welche nach § 20 Absatz 1 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 der verantwortliche Redakteur als Täter haftet, so sind Verleger, Redakteure und Drucker, sowie das zur Herstellung der Druckschrift verwendete Hilfspersonal befreit, das Zeugnis über die Person des Verfassers und Einzelsenders zu verweigern.

Endlich soll auch den Angehörigen der Presse das als gesetzlich Recht zuerkannt werden, was schon immer ihre kühne Pflicht ist.

Staatsgefährliche polnische Gymnasien in Menge. Wie dem „Wesp.“ B. Klobasch berichtet, herrschte am 8. ds. in Kulm große Aufruhr. Ein Kriminalkommissar und der Herr Erste Staatsanwalt aus Thorn waren bereits seit Montag dort anwesend und liegen Dienstag bei 53 polnischen Primanern und Sekundanern des Königlich-katholischen Gymnasiums durch sämtliche Polizeibeamte und Nachtmeister Hausdurchsuchungen abhalten, während zu gleicher Zeit die jungen Leute in der Schule einem längeren Besuche unterzogen wurden.

Einfluß der Blätter. Die Reichsregierung hat die Blätter als einflussreich angesehen und hat Maßnahmen getroffen, um deren Einfluß zu vermindern. Es wird berichtet, daß die Blätter in der Reichsregierung einen großen Einfluß genießen und daß die Reichsregierung Maßnahmen getroffen hat, um deren Einfluß zu vermindern.

### Sanft, Besserkünstler und Co.

7. Arnold Böcklin ist gestorben. Diese Frauendame brüht eben aus Paris zu uns. Mit ihm ist eine der bedeutendsten Gelehrten aus der neueren Kunstgeschichte hingegangen. Besonders in seinen Landschaftsbildern, die alle von einem selteneren Colorit überzogen sind, ist auch eine höhere Schwermuth erkennbar, tritt die große poetische Gehaltskraft des bahngleicheren Meisters hervor.

### Aus aller Welt

Ein Mordprojekt wurde vor dem Schwurgericht des Landgerichts II zu Berlin verhandelt. Vor den Schranken stand die 25jährige aus Oprensen gebürtige Dienstmagd Marie Krawitz unter der Beschuldigung, am 6. April 1900 ihr 4 Tage altes Kind mit Kochsalz vergiftet zu haben, indem sie ihm Speise gegeben.

der Otema erhält, ist nicht mehr von blauer, sondern von graubrauner Farbe.

Die Vorbereitung der Krupp'schen Kräfte schon wieder für weitere Aufwendungen für die Marine über das neue Flottengesetz hinaus. So begreifen wir in dieser Presse Kritik, welche es als eine der dringlichsten Aufgaben der Marineverwaltung bezeichnen, die Krupp'schen mit einem recht großen Kohlenfassungsvermögen auszurüsten, das heißt also an ihnen einen Umbau vorzunehmen nach dem Muster des sich eben vollziehenden Umbaus der Rüstungsschiffe.

Die Denkschrift über die Entwicklung des Rheinlands. Gebietet in der Zeit vom Oktober 1899 bis Oktober 1900 im jetzigen Reichstage vorgelegt worden. Im ersten Abschnitte werden die militärisch-politischen Verhältnisse des letzten Jahres, im zweiten die Fortschritte in der inneren Entwicklung der Provinz geschildert.

Der Kampf bei den Hirsch Dunder'schen greift weiter um sich. Fast sämtliche nieder-rheinische Gewerbetreibende haben sich mit dem Hirsch Dunder'schen Verbande solidarisch erklärt, im weitesten Maße einen Umfang angenommen, der die erste Aufmerksamkeit der maßgebenden Faktoren im Anspruch zu nehmen berechtigt ist. Hirsch Dunder verlangt ein Schiedsgericht zur Beilegung der Differenzen, es ist indes nicht wahrscheinlich, daß der Zentralrat diesem Verlangen nachgibt.

### Ausland.

Ein bei dem jüdischen Kriegsschauplatz sind nach einer Meldung des „Kontinentalen Bureau“ aus Kronrad vom Dienstag die Buren länger der ganzen Balklinie nach Norden äußerst thätig. Verschiedene kleine Abteilungen derselben haben in den letzten Tagen die Bahnlinie überschritten. Auch zwischen Kronrad und Lindley zeigen sich häufig Buren.

### Der Krieg in China.

Die Einigkeit der Mächte. Graf Waldersee hat, nach dem „V. T.“, am 12. November ein Rundschreiben an die Kommandeure der internationalen Truppenkontingente gerichtet, worin er unter Hervorhebung der dankenswerten Uebereinstimmung der Kontingente doch auch betont, daß, wie schon früher an andern Orten, auch jetzt wieder einzelne Truppen und Offiziere verschiedener Kontingente Anordnungen getroffen haben, die nicht geeignet sind, den internationalen und gemeinsamen Charakter der von ihm angeordneten Schritte zu wahren.

### Deutscher Reichstag.

27. Sitzung. Mittwoch, den 16. Januar 1901. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Verhandlung der Anträge Albrecht (Soz.), Trimborn (Centr.) und Dr. Säge (Centr.), betreffend: Veränderung des Gesetzes über die Gewerbegerichte.

Der Redner. Der Naturmen'sche Gehalt Regel dementsprechend die Zeitungsveränderung, daß ihm die Rechte in Zählungen sehr mitzuerkennen hat. Er schreibt nämlich: Gütige euch gut, auch freudig zu werden, das weder meine süße Aftonen sind noch ich im nächst-frankfurter Tag, ich möchte täglich barfuß im Schnee und nalkend in wackelnder Luft dahin, einen hoch leute ich nicht, ich empfinde

Das deutsche Bürgerthum. In der Sonntags-Kummer des „Berliner Tageblatt“ lesen wir: Das deutsche Bürgerthum ist ein Reichthum an Gelehrten. Die deutsche Wissenschaft ist ein Reichthum an Gelehrten. Die deutsche Wissenschaft ist ein Reichthum an Gelehrten.

Drei wackere Stützen. In der „Frankfurter Couriers“ aus Frankfurt in Bayern berichtet, wurde am 14. Januar Abends nach 4 Uhr im holländischen Wirthshaus am Bahnhofsplatz der holländische landwirthschaftliche Kreisvortrag für Rheinland, Wolf Geiner, erkrankt aufgefunden. Die Polizei erhielt Anweisung von einem Briefe, den Geiner zurückgelassen und in dem er von Schande spricht, die er nicht erdulden könne, weshalb er in den Tod gehe.

reichung dieses Gesetzes haben wir in dem Ausbau der Gewerbegerichte. Das Recht der Gewerbegerichte wäre besonders die Gewerbegerichte erweitert werden. Sollte aber die erwähnten Aufgaben, den Gewerbegerichten dann zufallen würden, erfüllt werden müßten die Gewerbegerichte in verschiedene Abteilungen getheilt werden.

Abg. Dr. Heiberg (natlib.): Auch wir sind für den weiteren Ausbau der Gewerbegerichte. Was Einzelheiten anlangt, begreifen wir die Ausdehnung der sachlichen Zuständigkeit der Gewerbegerichte, nur darf die Ausdehnung nicht so weit gehen, wie die sozialdemokratischen Anträge das wollen. Gerade die von den Sozialdemokraten verlangte Herabsetzung des Wahllagers ist gerade deshalb, weil die Aufgaben der Gewerbegerichte so enorm wichtiger sind. Die Frage des Wahlrechts der Frauen halte ich noch nicht für spruchreif.

Abg. Dr. Dertel (konf.): Von den vorliegenden Anträgen ist mir der des Abg. Trimborn am sympathischsten und ich werde für dessen Verweigerung an eine Kommission stimmen. Dagegen halten wir den Antrag des Abg. Albrecht und des Abg. v. unruhig. Die ob-aktuelle Einführung der Gewerbegerichte widerspricht dem Charakter dieser Gerichte als Sondergerichte. Die Antarbeit unter der Kompetenz der Gewerbegerichte zu stellen liegt absolut kein Anlaß vor. Daß gerade die Sozialdemokraten das Wahlrecht der Frauen wünschsen, wundert mich um so mehr nach den Erfahrungen, die sie mit den Frauen — ich erinnere nur an Rosa Schwenk (Hetterkeit) — auf ihren Parteitag gemacht haben. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. v. Kardorff (Soz.): Entgegen der Mehrheit der Aufstellungen sehen die Arbeiter werden dadurch nur in dem Glaubensbekenntnis, daß in der Sozialdemokratie, die die Wahlen zum Gewerbegericht beherrscht, für sie das Heil zu finden sei. Wir können deshalb für den Antrag Trimborn nicht eintreten. Wenn die Arbeiter es so machen würden, wie Herr v. Stumm, so wären die Streitigkeiten überhaupt nicht vorhanden. (Lachen bei den Soz.) Ein solches Vorgehen würde viel mehr zur Förderung des sozialen Friedens beitragen, als der Ausbau der Gewerbegerichte. Alle die Gedanken, die in den vorliegenden Anträgen niedergelegt sind, gehen von der Sozialdemokratie aus. Es steht wirklich so aus, als sei das Parlament herüber, die Welt zu regieren. Ich bin aber nicht der Ansicht und habe allen Organisationsbestrebungen, wie sie hier versucht werden, sehr feindselig gegenüber. Es geht mit unserer Sozialpolitik ohnehin schon in so rascher Fahrt vorwärts, daß es ein Unglück gäbe, wenn man nicht hinhalt. (Große Hetterkeit links.) Hauptsächlich haben die vorliegenden Anträge keinen praktischen Erfolg.

Abg. Fabell (Soz.): Wenn wir nur eine so rasende sozialpolitische Fahrt hätten, wie die Agrarier in rasender Fahrt Leben und Mittelklasse, Fleischfuhrlöhner etc. erreichen, dann könnten wir sehr zufrieden sein. (Lachen rechts.) Im übrigen hat Herr Kardorff nur die Rede abgelesen, die Herr v. Stumm vor Jahren darüber gehalten hat. (Hetterkeit! bei den Soz.) Wir fordern, daß die Gewerbegerichte obligatorisch werden, damit die Arbeiter, die sich bald heftig, bald dorthin werden müßten, um ihre Streitigkeiten zu regeln, die aus ihrem Dienstverhältnis entspringen, eine einzelne Stelle erhalten, an die sie sich wenden können. Die Gewerbegerichte beruhen auf der Gleichberechtigung der Arbeiter mit den Unternehmern und deshalb werden sich die Arbeiter damit befassen können. Aber auch die Arbeitgeber haben dem Vorschlag der Gewerbegerichte schon erkaufte. 1893/98 wurde dem Gewerbegericht in Köln von 14 Arbeitgebern in Anspruch genommen 1893/98 schon von 234 Arbeitgebern. Die von Herrn Trimborn beantragte Einführung der Gewerbegerichte in Gemeinden von über 20 000 Einwohnern bedeutet ja einen gewissen Fortschritt, würde aber doch einen großen Theil industriereicher Bezirke ohne Gewerbegericht lassen.

Das die Rechte unserer Antrag ablehnen würde, stand von vornherein fest. Das wird uns aber nicht beirren, die Ausdehnung der Gewerbegerichte für die Arbeiter in der Forst- und Landwirtschaft, in der Fischerei und für das die kleine Personal zu verlangen. Daß auch auf dem Lande Streittigkeiten aus dem Dienstverhältnis vorkommen, wird selbst Herr Dertel zugestehen. Häufig müssen die Landarbeiter auf ihre Rechte verzichten, weil ihnen die Mittel und Kenntnisse fehlen, eine Klage beim Amtsgericht einzureichen. Herr Trimborn hat eingesehen, daß auch die Dienstboten mit ihren Streitigkeiten vor die Gewerbegerichte gehören. Als einen Beifolg geben die guten Sitten, der vor dem Gewerbegericht abgeurteilt werden muß, betrachtet wir. A. die schwarzen Listen der Arbeitgeber. Dadurch werden Arbeiter willige an der Arbeit verhindert. Unsere Anträge auf Herabsetzung des Wahllagers sollen nicht nur agrarisch wirken. Wir haben schon oft gefordert, daß mit 21 Jahren der Arbeiter das

wässcher Mabel und Abball ein Raubmordanschlag verübt. Ein unbekannter Thäter ergriff den Postillon an und feuerte auf den Postbeamten, ohne zu treffen. Alsdann flüchtete er; die Post führte bedeuende Baarmittel mit.

Von einem Löwen angefallen. Die in Dar-es-Salaam erscheinende „Deutsch-Ostaf.“ vom 16. Dezember v. J. meldet: Unweit M'herawe ist bei Nacht ein von einer Hüfte zur Rückenlehre gebendes Negerweib mit ihrem Kinde von einem Löwen angefallen worden. Die bemerkenswerte Mutter wurde ihres Kindes beraubt, kam selbst jedoch mit einigen Wunden davon.

Sollte falscher Weichenstellung stand auf dem Bahnhof St. Suzanne-Lauter in Frankfurt ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und einer Rangiermaschine statt. Zwei Lokomotivführer und ein Heizer, sowie ein Fremder wurden verletzt, zwei von ihnen tödtlich.

Gefangene Burenfrauen. Ueber die Lage dieser Frauen in Port Elizabeth erzählt ein Herr von der Welt aus Kapstadt das Folgende: „Ich konnte meine Thränen nicht zurückhalten, als ich mich täglich von einer Schaar halbverhungerten, nur mit dem Nötigsten bekleideter Buren-Frauen umringt sah. Hatte man doch einen Theil der armen Geschöpfe nicht einmal Zeit gelassen, sich anzukleiden, als die Soldateska ihnen ihr Heim über dem Kopf angedreht. Die hochschwangere Frauen laufen barfuß, da sie keine Strümpfe besitzen und auch keine Wollle, um solche zu färben. In diesem Zustande schlafen die armen Frauen in harten Betten auf Bieren von Weizen oder Weizenstücken in dünnen Betten, denn die Betten sind nicht vorhanden. Dort liegen aber auch auf dem vom Regen durchweichten Boden. Am besten sind die Frauen daran, welche Unterkunst in leeren Ställen gefunden haben; dort ist es wenigstens trocken. Mühselige Damen in Kapstadt beissen ja nach Kräften, aber sie sind nicht im Stande, für die Laufende und mühselige Geschlechtslosen zu sorgen, die täglich neuen Tzuz erhalten.“ Die Engländer sind bekanntlich sehr fromme protestantische Christen.



Merz, 15. Januar. Delgas-Explosion. Vor einigen Tagen hat in dem Maschinenbau der...

Am Sonntag, den 6. Januar, fand in der Wohnung des Strickerbetriebs R. Jakob die...

Sankt, 14. Januar. Paris und seine Weltausstellung. Eine wirkliche Reise in das Land der Franken...

Schönan, 15. Januar. Ein schwerer Unfall ereignete sich dieser Tage in der Schenke des Stellenbesizers...

Grünberg, 15. Januar. Einen unglücklichen Ausgang nahm am Sonntag die Jagd auf ein Schindchen...

Griffenberg, 15. Januar. Töblich verunglückt ist in Griffenberg ein Arbeiter der Rautscherei...

m. Strehlen. Unglücksfall. Am 11. d. Mts. erkrankte die 18-jährige Tochter des Holzeinnehmers...

Wietz, 15. Januar. Die Gefahren der Arbeit. Auf dem Lützlichen Eisenlagerplatz an der...

Wietz, 15. Januar. Auf der Eisbahn ereignete sich ein trauriger Unglücksfall. Der 19-jährige...

Neuere Nachrichten Die österreichischen Wahlen.

Bei der Stichwahl im Städtewahlbezirk Wiener-Neustadt wurde ein Angehöriger der Deutschen Volkspartei...

Standesamtliche Nachrichten.

Todesfälle. Zimmermann Gottlieb Mische, 58 J. - Arbeiter Invaliden-Frau Fischer, geb. Seibel, 71 J. - Ray, S. des Schmieds August Scholz, 1 J. - Friis, S. des...

Stadt-Theater. Donnerstag: „Euchäer“

Lobe-Theater. Donnerstag: „Fostermontag“

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater. Donnerstag: „Der Löwenfried“

Zeltgarten. Der schönste Erfolg des brasilianischen...

Victoria-Theater (Simmentaler Garten). Singspiel der Tegernsee'r 32 Personen 32. Ihr vorzügliche Darsteller...

Sumatra-Decken. 10% Disconto gewährt ich beim Kauf meiner...

Todes-Anzeige. Am 16. d. Mts. verschied plötzlich unser Verbandskollege, der Schlosser August Beyer, im Alter von 46 Jahren...

Am 16. d. Mts., früh 5 Uhr, verschied plötzlich unser Freund und Mitarbeiter, der Schlosser August Beyer im Alter von 46 Jahren...

Gesundheits-Schutz in Staat, Gemeinde u. Familie. Herausgegeben unter Mitwirkung von Aerzten und Fachgelehrten von Emanuel Warm...

Kumboldt-Verein für Volksbildung. Sonntag, d. 20. Januar, 7 1/2 Uhr Abends im Gesellschaftssaale der Freunde, Neue Graupen Mozart-Abend.

Arbeiter-Notiz-Kalender für das Jahr 1901. Preis 60 Pfg. Zu beziehen durch die Expedition u. Colporteurs

Der illustrierte Neue Welt-Kalender für das Jahr 1901. Preis pro Exemplar 40 Pfennige. Zu haben in der Expedition der „Volksrecht“.

Liebknecht-Kausseger mit Bildniss und gestickter Inschrift in vorzüglicher Ausführung, ohne Rahmen zum Preise von 1.50 und 2.00 Mk.

Castan's Panoptikum und Museum für Völkerkunde. Gartenstr. 23. Geöffnet täglich von 10 Uhr Vorm. bis 10 Uhr Abends. Eintritt 50 Pfg. Kinder die Hälfte.

Eppmann's Panoptikum Ohlauerstr. 12. Son jetzt ab Eintritt 30 Pfg. Kinder 15 Pfg. Sensationell! Die drei Kaiser-Gemälde (lebend.) Höheres Plakatentem.

Strassburger Hut-Bazar, Schmiedebrücke 36-37 Eckhaus Universitätsplatz. Eröffnung Sonnabend, den 19. d. Mt. Strassburger Hut-Bazar.

Strassburger Hut-Bazar, Schmiedebrücke 36-37 Eckhaus Universitätsplatz. Eröffnung Sonnabend, den 19. d. Mt. Strassburger Hut-Bazar.